

Alte Feldpostbriefe lösen Betroffenheit aus

Tag der Archive: Lesung im KiZ zum Thema Krieg

GIESSEN (elo). Für eine Ausstellung war es bereits zu spät, der Tag der offenen Tür schon einmal dagewesen – zum bundesweiten Tag der Archive ließen sich die Veranstalter aus Stadt und Kreis Gießen deshalb etwas ganz anderes einfallen, um die Archive stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. „Ich habe mein Teuerstes umsonst dahin gegeben“ lautete der Titel der Archivlesung im Gießener KiZ (Kultur im Zentrum), der ehemaligen Stadtbibliothek, im Rahmen derer eindrucksvoll belegt wurde, dass Archive mehr zu bieten haben als Urkunden und Siegel.

Die ausgewählten Textpassagen entstammten den Kommunalarchiven Grünberg, Hungen, Langgöns und Staufenberg sowie dem Stadt- und dem Kreisarchiv Gießen. Mitveranstalter war außerdem das Literarische Zentrum Gießen. Der Vorgabe des Verbands deutscher Archivare entsprechend, der den Tag der Archive im Jahr 2012 bundesweit unter das Motto „Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen“ stellte, war die Lesung den Kriegen zwischen 1807 und 1945 gewidmet.

Voller Aussagekraft

Vorgetragen von den beiden Schauspielern des Gießener Stadttheaters, Ana Kerezovic und Harald Pfeiffer und vom Staub der Jahre befreit, entwickelten die ans Licht gebrachten Dokumente eine intensive Aussagekraft, die die zahlreich erschienenen Besucher spürbar in ihren Bann zog.

Sehnsucht nach Heimat

Von den Napoleonischen Kriegen bis zum Zweiten Weltkrieg größtenteils chronologisch vorgehend, handelte es sich im Wesentlichen um Soldatenbriefe an die Daheimgebliebenen, aber auch um Notizbuchaufzeichnungen und amtliche Bekanntmachungen, die Kerezovic und Pfeiffer dem Publikum vorstellten. Dabei ergänzten die beiden Schauspieler ihre Darbietung mit historischen Eckpunkten zu den jeweils zugrunde liegenden Kriegen. Was aus den Aufzeichnungen der Soldaten, so unterschiedlich Kriegsschauplatz, Lebenssituation und Jahres-

zahl auch sein mochten, aber vor allem deutlich wurde, war die Sehnsucht nach Heimat, Familie und Freunden, die sich wie ein roter Faden durch Feldpostbriefe und -karten zog und unabhängig von Sieg oder Niederlage von einer immensen Kriegsverdrossenheit zeugte.

Daneben ermöglichten die archivierten Zeitzeugnisse, ganze Familienschicksale über mehrere Generationen hinweg zu verfolgen. So auch im Beispiel des Wehrmanns Adolf Viehmann aus Oberkleen, der sich im Jahr 1914 aus dem Kriegslazarett meldet, um den Angehörigen seine schwere Kriegsverletzung in schonenden Worten mitzuteilen, die allerdings eher die Schwere der Verletzung erahnen lassen als zur Beruhigung beizutragen. Ganz im Sinne des tapferen Soldaten schließt Viehmann dann auch mit den Worten: „Macht euch keine Sorgen“.

Todesnachricht

Unter anderem von amtlichen Anordnungen aus dem Zweiten Weltkrieg, wie Angehörige von gefallenen Soldaten in korrekter Form über den Tod des Familienmitglieds zu benachrichtigen sind, unterbrochen, griffen Kerezovic und Pfeiffer die Geschichte der Viehmanns schließlich mit dem Eintrag aus dem Stadtarchiv Grünberg über den Tod des Obergefreiten Paul Viehmanns erneut auf. Gefolgt von der Benachrichtigung der Eltern über die näheren Todesumstände, erinnerte die der Rücksendung beigelegte Liste über die persönlichen Gegenstände wie Seife, Taschentuch, Schreibzeug und Beutel mit Nähzeug frappierend an Günter Eichs „Inventur“.

Für noch größere Betroffenheit sorgte allerdings die Reaktion des Vaters Adolf Viehmann, der, nachdem mit Sohn Paul auch alle Hoffnung in Russland begraben liegt, die erhaltenen Besitztümer des Sohnes als wertlos betrachtet, und sich bei der zuständigen Behörde nach dem Verbleib der weiteren Wertsachen wie Waffe, Taschenuhr und Brieftasche erkundigt.

Sabine Raßner, Leiterin des Kreisarchivs Gießen dankte abschließend den beiden Schauspielern für die beeindruckende Lesung, die erahnen ließ, welcher Schatz in den Archiven noch verborgen liegt.

